

# Devi Anasuya, die Mutter der Götter

## Wiedergegeben von Ami Bansal

Mitten im smaragdgrünen Wald von Chitrakuta in Indien, zwischen platschenden Wasserfällen und dem gurgelnden Fluss Mandakini, hatten der ehrwürdige Weise Atri und die große *yogini* Anasuya ihren Ashram errichtet. Es war ein himmlischer Wohnsitz auf Erden. Vögel versammelten sich auf den Zweigen von nahestehenden Bäumen, um zu lauschen, wenn die Geheimnisse von *Brahmajnana*, dem Wissen Brahmanen, dem Absoluten, vermittelt wurden. In den Wäldern pulsierten die Schwingungen der uralten Hymnen und der Widerhall des uranfänglichen Klangs.

Der Weise Atri war einer der *saptarshi*, der Sieben Weisen, der Patriarchen der vedischen Tradition. Er war ein Seher des *Rig Veda*, war brillant und gütig, und er widmete sich der Erbauung der Menschheit.

Seine Ehefrau Devi Anasuya war eine *tapasvini*. Sie führte ein Leben der Enthaltbarkeit und Selbstdisziplin und war die Verkörperung vedischer Weisheit: ihre Gedanken, Worte und Handlungen brachten auf natürliche Weise die Lehren der heiligen Schriften zum Ausdruck. Ihr Charakter und ihr Verhalten spiegelten die Bedeutung ihres Namens wider. *Anasuya* bedeutet „frei von Neid, Bitterkeit oder Hass irgendjemandem gegenüber“. Sich in ihrer Gesellschaft zu befinden war so, wie an einem reinen und beschaulichen See zu sitzen – das Einzige, was ein Mensch in ihrer Gegenwart sah, war eine klare Vision seines eigenen Höchsten Selbst.

Der Ashram des Weisen Atri und von Devi Anasuya war in ganz Indien berühmt. Ihre Schüler waren bekannt dafür, verantwortungsvolle, weise und gütige Menschen zu sein, die allen und allem, was ihnen begegnete, Achtung zollten und die diesem lebendigen blauen Planeten sehr zugetan waren. Alle Leute, seien es Bauern oder Brahmanen, Kaufleute oder Herrscher, wollten, dass ihre Kinder nach

Chitrakuta gingen. Und die Mütter dieser Acht- bis Zehnjährigen wussten, dass Devi Anasuya ihren Kindern dieselbe Liebe und Zuneigung schenken würde, wie sie selbst.

Oft war der Weise Atri jahrelang in tiefer Meditation für das Wohlergehen der Menschheit versunken. Daher leitete Devi Anasuya häufig den Unterricht und die Arbeit im Ashram. Ihre Gegenwart bewirkte, dass der Ashram von Freude und einem tiefen Gefühl des Friedens durchdrungen war. Ihre Aufmerksamkeit und Liebe waren die Lebenskraft des Ashrams. Sie sorgte dafür, dass ihre Schüler umsorgt wurden, dass alle Gäste, die kamen, zu essen bekamen, dass die Bäume blühten und die Tiere versorgt wurden. Durch ihre Pflege blühten die Schüler des Weisen Atri auf: Ihre Körper wurden gesund, ihr Geist beständig und fokussiert, und ihre Sehnsucht, das Absolute zu erfahren, noch stärker. Durch die Kraft ihrer mütterlichen Liebe waren diese *brahmacharin* – diese Schüler, die den Pfad beschritten, die Erkenntnis von Brahman zu erlangen – offen und empfänglich für selbst das subtilste Wissen der Veden, wenn es in ihnen aufstieg.

Eines Tages meditierte der große Weise über Brahman. Sein Geist war durch *pranayama* im Herzen zentriert und befand sich in einem Zustand völliger Losgelöstheit, als ein Gebet aus seinem Inneren aufstieg: *Möge der höchste Gott des Universums, den ich anbeuge und bei dem ich Zuflucht suche, erfreut sein. Möge das Absolute mein Leben segnen, indem es eine menschliche Gestalt annimmt und zu meinem Kind wird.*

Als er die Augen öffnete, sah er seine Frau, Devi Anasuya. Sie hatte gerade den Raum betreten, um ihm einige Früchte und etwas Wasser zu bringen, und schaute ihn mit einem wissenden Lächeln auf den Lippen an. Das Gebet, das in ihm aufgestiegen war, entsprach auch ihrer tiefen Sehnsucht – die Mutter des höchsten Gottes zu sein.

Der Weise wusste, dass er Sühne leisten musste, damit sich das Absolute, Brahman, als ihr Kind verkörpern würde. Er besprach sich mit seiner Frau. „Ich werde mich um den Ashram kümmern und bringe meine Gebete als Unterstützung für deine Sühne dar“, sagte Devi Anasuya.

Der Weise Atri reiste mit Devi Anasuyas Zustimmung in die hügeligen grünen Berge von Vindhyaachala, um asketische Übungen durchzuführen. Auf einer majestätischen Felsklippe richtete sich der Weise im Schatten eines großen und stattlichen Banyan-Baumes nach Osten aus und begann, über das Höchste Bewusstsein zu meditieren. Mit der aufgehenden Sonne und dem untergehenden Mond als Zeugen meditierte der Weise tagein und tagaus, während er auf nur einem Bein stand und nichts als Luft aß. Monate vergingen und dann Jahre. Es regnete und es stürmte. Büsche und Kletterpflanzen wuchsen ganz um den Weisen herum. Doch nichts störte ihn. Die Tiere in der Nähe – Eichhörnchen, Rehe und andere – hörten, wie in jedem seiner Atemzüge, in jedem Ein- und Ausatmen *AUM* erklang.

Als Jahrzehnte vergangen waren, begann eines Tages ein strahlendes Licht aus der Gestalt des Weisen Atri hervorzuströmen. Das Licht war weißgolden und pulsierte, und es wurde immer größer und heller, dehnte sich aus bis zum Horizont und warf seinen Schimmer auf jede Pflanze und jedes Lebewesen, das auf seinem Weg lag. Das Gebet, was in der Herzenshöhle von Devi Anasuya und dem Weisen entstanden war, schien sich durch dieses Licht als Gestalt zu manifestieren. Doch wessen Gebet, wessen Wunsch war es wirklich?

Schließlich brach das Licht, das von der Gestalt des Weisen Atri ausstrahlte, aus seinem Herzen hervor und erreichte den Himmel.

Brahma, der auf seinem Lotus saß und die vier Veden in der Hand hielt, schaute auf, als diese Lichtstrahlen in seinen Wohnsitz eindrangten und die Blütenblätter des Lotus mit hellem Glanz bemalten.

An anderer Stelle im *ksheera sagar*, dem milchigen Ozean des Höchsten Bewusstseins, ruhte Vishnu auf Ananta-shesha-naga, dem König aller Schlangen, als er bemerkte, dass die Wasseroberfläche vor Licht funkelte. Vishnu setzte sich auf, um sich das genauer anzuschauen; soweit sein Auge reichte, sah es so aus, als sei der ganze Ozean von Diamanten bedeckt!

Auf der Spitze des Berges Kailas sah Shiva, der tief in Meditation versunken war, mit seinem dritten Auge, dass Streifen von Licht die schneebedeckten Berge des Himalaya aussehen ließen, als seien sie aus flüssigem Gold. Aber woher kam dieses Licht? Der Herr konnte spüren, dass dieses Licht nicht von der Sonne stammte.

Während die Götter ehrfürchtig dieses weißgoldene Licht anschauten, rührte sich etwas in ihrem Herzen – ja, im universellen Herzen. Jeder von ihnen war ein Aspekt des Absoluten, und Losgelöstheit und Leidenschaftslosigkeit selbst waren ihre Natur. Doch selbst *sie* konnten nicht anders, als sich von diesem Licht angezogen zu fühlen. Es war so rein und so warm. Es schien aus einer Quelle aufzusteigen, die den Himmel und alles, was dort zu finden war, übertraf.

Brahma, Vishnu und Shiva schauten einander über den Kosmos höchsten Bewusstseins hinweg an und lächelten. Darauf hatten sie gewartet, das hatten sie sich gewünscht, darauf hatten sie *gehofft*.

Sie waren die Schöpfer, die Erhalter und die Stärke aller Mütter. Seit Äonen hatten sie über die Mütter gewacht, hatten ihnen ihren Segen und ihre Gunst zuteilwerden lassen und ihre selbstlosen Gebete erhört. Doch die Götter hatten selbst noch nie die Liebe einer Mutter erfahren. Insgeheim hatten sie sich alle danach gesehnt, diese reinste, süßeste, grenzenlose und bedingungslose Liebe zu erleben. Denn selbst sie, aus deren Kreativität und Inspiration dieses ganze Universum entsprungen war, konnten die Tiefe einer solchen Liebe nicht ergründen.

Die drei Götter, über alle Maßen erfreut, kamen im Himmel zusammen und bereiteten sich darauf vor, auf die Erde hinabzusteigen. Ihre unausgesprochene Sehnsucht war zum Gebet von Devi Anasuya und dem Weisen Atri geworden.

Als die Sonne über Vindhyachala aufging, erschienen die drei Wächter dieser Welt vor dem Weisen Atri.

„Oh höchst Verehrter aller Weisen“, sagten sie, und ihre Stimmen hallten sanft im Herzen des Weisen und allen Tälern rund um den Berg Vindhyaachala wider. „Bitte öffne die Augen.“

Die Augenlider des Weisen flatterten auf. Alles um ihn herum war in Licht getaucht. Allmählich konnte er die strahlenden Gestalten der Götter erkennen. Brahma war da in seinem makellos weißen Gewand und hielt einen Rosenkranz und seine *kamndala*, seinen heiligen Wassertopf in der Hand, der das ursächliche Wasser enthielt, mit dem er das ganze Universum zu Beginn eines jeden Äons erschuf. Vishnu war da, von dunkelblauer Farbe, mit einer Girlande aus *vaijanti*-Blumen um den Hals und seinem *sudarshan*-Chakra, das im Licht der aufgehenden Sonne glitzerte. Und Karunakara war da, Shiva, mit seinen verfilzten Locken und einem strahlend hellen Dreizack in der Hand, und seine Augen flossen über vor Mitgefühl.

Während der Weise Atri den Glanz der drei Götter in sich aufnahm, spürte er, wie sich die Müdigkeit und Steifheit von Jahrzehnten in seinem Körper auflösten. Er legte sich lang vor ihnen auf den Boden und bot seinen vollen *sashtang pranam* dar.

„Wir sind sehr erfreut über deine Askese und deine Gebete“, sagte Brahma, während alle drei Götter den Weisen anlächelten.

Das Herz des Weisen war so erfüllt, dass er kaum sprechen konnte. Mit gefalteten Händen sagte er schließlich: „Dass ich euren *darshan* erhalte und eure herrlichen Gestalten erblicke, ist ein unendlich großes Glück für mich. Ich bin wahrhaftig gesegnet.“

„Wir sind hier, um dein Gebet zu erhören“, sagte Vishnu.

„Lasst uns jetzt zu Mutter Anasuya gehen“, sagte Shiva.

Der Berg Vindhyaachala empfand es als so großen Segen, dass die drei Götter auf ihm standen, dass er einen einfachen Weg durch den Chitrakuta-Wald zum Ashram öffnete. Die Bäume des Waldes beschlossen zu blühen, und Vayu *devata*, der Gott des Windes, blies sanft und umgab die Reise des Weisen Atri und der drei Götter mit dem Duft von Waldblumen.

Devi Anasuya hatte durch ihre göttliche innere Sicht schon gesehen, dass sich die drei Götter zusammen mit dem Weisen Atri dem Ashram näherten. Sie hatte Tränen in den Augen, und ihre Freude war grenzenlos. Sie zog ihren Lieblingsari aus weicher rot-weißer Seide an und begann mit den Vorbereitungen, um ihre erlesenen Gäste zu begrüßen.

Als die drei Götter im Ashram eintrafen, begrüßte sie sie liebevoll. Sie strich eine Paste aus *kumkum* und Sandelholz *tika* auf ihre Stirn und schwenkte ein *arati* Tablett vor ihnen. Sie schmückte die Götter mit Girlanden, die sie aus frischen *mogra* Blüten gebunden hatte. Damit sahen sie alle noch stattlicher und strahlender aus. Anasuyas Augen flossen über vor Liebe, Zuneigung und Ehrerbietung.

Nachdem Devi Anasuya diese *puja* dargeboten hatte, schritten die drei Götter über die Schwelle des Ashrams, wobei sie nach traditioneller Weise mit dem rechten Fuß zuerst auftraten. Anasuya bot jedem von ihnen einen bequemen Sitzplatz und bot ihnen Wasser, frisches Obst und Süßigkeiten aus Milch an.

Für die drei Götter war es bewegend, auf so liebenswürdige Weise willkommen geheißen zu werden. Vishnu konnte gar nicht wieder aufhören zu lächeln! Er stand auf, nahm Anasuyas Hand und bat sie, sich neben sie zu setzen.

„Wir erhören dein Gebet“, sagte er zu Devi Anasuya, als sie sich gesetzt hatte. „Weißt du, dein Gebet ist schon immer unser Wunsch gewesen. Wir haben uns immer danach gesehnt, die Liebe einer Mutter wie die von dir zu erfahren.“

„Wir werden unsere Energien vereinigen und in der kommenden Zeit von Mutter Anasuya geboren werden,“ sprach Shiva den Weisen Atri an. „Die Gestalt, die wir als dein und Mutter Anasuyas Sohn annehmen, wird der ganzen Welt dienen und sie erbauen.“

Und so geschah es. Einige Monate später kam am Vollmondtag im Dezember ein strahlendes Baby zur Welt, dessen drei Köpfe jeweils einen der Götter darstellten, und der Weise Atri und Devi Anasuya waren die Eltern. Er erhielt den Namen Dattatreya, „der Sohn von Atri, eine Gabe der Götter.“

Devi Anasuya und der Weise Atri waren ekstatisch, Dattatreya als Sohn zu haben. Devi Anasuya umsorgte ihn. Sie badete ihn, zog ihn an und erzählte ihm Geschichten von Weisen und Heiligen. Sie bereitete ihm seine Lieblingsspeisen zu – *puris, kheer, puranpolis* – und fütterte ihn mit eigenen Händen. Sie sang heilige Hymnen und Lieder, wenn sie ihn ins Bett brachte, und saß immer schon beim Baby Dattatreya, bevor es morgens die Augen aufschlug.

Als Dattatreya größer wurde, unterrichtete Devi Anasuya ihn in weltlichen Dingen, in den Kernaussagen der heiligen Schriften und den Geheimnissen der Natur. Obwohl Dattatreya allwissend war, lauschte er seiner Mutter stets andächtig. Ihre Liebe, Fürsorge und Geduld waren so geartet, dass die Götter, die dieser Junge verkörperte, vergaßen, wie sich der Himmel eigentlich anfühlte.

Aus Dattatreya, der Inkarnation der drei universellen Kräfte von Schöpfung, Erhaltung und Auflösung, wurde dann ein Yogi, der erste *avadhuta* (ein Wesen, das von der materiellen Welt völlig unbeeinflusst ist), und die Verkörperung des höchsten Guru-Prinzips. Als junger Mann verließ er den Ashram von Devi Anasuya, um der Welt einen Weg zur Erkenntnis des Selbst zu schenken. Guru Dattatreya übermittelte der Welt viele Lehren, unter anderem die heilige Schrift *Avadhuta Gita* und die wichtigsten Lehrsätze des *ashtanga yoga*.

Als ein *chiranjivi*, ein großes Wesen, das nie stirbt, bleibt Dattatreya auf diesem Planeten und erscheint bis in alle Ewigkeit in unterschiedlichen Gestalten, um die Menschheit zu erbauen. Dattatreya, der mit der Liebe seiner Mutter groß wurde, war die Antwort auf die Gebete von Devi Anasuya und dem Weisen Atri und blieb und bleibt seinem Namen treu. Er ist ein Geschenk für die ganze Welt.

Diese Geschichte wurde von der Legende um die Geburt von Dattatreya inspiriert, die in vielen Schriften erzählt wird, unter anderem im *Bhagavata Purana*.

